

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zusammenfassung aller im Volke schlummernden Kräfte. Deshalb darf es in ihm keine unverföhllichen Gegensätze der Rasse und der Sprache geben. Wir erblicken das Ideal unseres Landes in einer über Rassen und Sprachen stehenden Kulturgemeinschaft. Zuerst und allem weit voraus sind wir Schweizer, erst in zweiter Linie Romanen und Germanen. Höher als alle Sympathien für diejenigen, mit denen uns Stammesgemeinschaft verknüpft, steht uns das Wohl des einen, gemeinsamen Vaterlandes; ihm ist alles andere unterzuordnen. Mit diesem Wunsche empfehlen wir, getreue, liebe Eidgenossen, unser Land dem Nachschuß Gottes.“

Es ist klar, daß die Pflichten und Einschränkungen, welche die staatliche Neutralität dem Einzelnen, wie der Gesamtheit, auferlegt, oft als Zwang empfunden werden. Es ist aber unbedingt notwendig, daß innerhalb der Grenzen eines neutralen Staates jegliche Kundgebungen zugunsten eines kriegsführenden Landes unterbleiben; und ebenso sind die Zeitungen verpflichtet, in gleicher Weise die Nachrichten aller Parteien zu veröffentlichen. „Neutralität“, sagte Ständerat Dr. Wettstein in einer Rede, „ist nicht Feigheit und neutral sein heißt nicht, auf jede eigene Ansicht oder Sympathie verzichten; aber seien wir uns bewußt, daß wir nicht das Gericht der Geschichte sind, daß es nicht unsere Aufgabe ist, ein Urteil über diesen Krieg zu fällen; vergessen wir nicht, daß Sympathie für den einen noch nicht Antipathie gegen den andern bedeutet, und daß es einen Unterschied gibt zwischen einer freien, offenen und bedachten Ansicht und einer beständigen Beleidigung, die von Haß gegen ein Volk eingegeben wird. Dieser Haß ist um so weniger verzeihlich und vernünftig, als kein kriegsführender Staat bis heute uns irgend etwas zuleide getan hat.“

Allerdings ist es einleuchtend, daß jeder Landesteil am ehesten mit seinem sprachverwandten Nachbarn fühlt, andererseits hat aber die Schweiz keinen Grund, einen der kriegsführenden Staaten dem anderen vorzuziehen. Das hat vor allem der Dichter Karl Spitteler betont, und das kommt immer wieder auch in den schweizerischen Tageszeitungen zum Ausdruck. So schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung“ ein Schweizer am Schluß seines Artikels „Wie stehen wir zu England“: „Die Völker, die sich heute bekriegen, standen bisher bei den Schweizern in hoher Achtung. Wenn wir an all den Meldungen, womit wir heute überschüttet werden, vorsichtig Kritik üben und das ausmerzen, was vor dem prüfenden Blick nicht standhalten kann, dann sinken viele der angeblichen Kriegsgreuel in nichts zusammen; dann bleibt aber auch kein stichhaltiger Grund, weshalb wir einem der kriegsführenden Teile auf einmal unsere Achtung entziehen sollten. Dann können wir um so eher dem obersten Gebot der geistigen Neutralität nachleben, indem wir dieses riesengroße Unglück aufs tiefste bedauern und den zahllosen Opfern des Krieges unser herzlichstes Mitgefühl entgegenbringen.“

Vom schweizerischen Volk

Innere Strömungen

Bundesrat Calonder schrieb in dem Geleitwort zu einer neuen schweizerischen Jugendzeitschrift: „Der Schweizer Kamerad“, die sich die nationale Erziehung des werdenden Staatsbürgers zum Ziele gesetzt hat: „Die sorgenvolle, schicksalschwangere Zeit, die über Europa hereingebrochen ist, hat auch das nationale Bewußtsein des Schweizervolkes aufgerüttelt und geläutert. Auch für uns Schweizer bedeuten die europäischen Kriegswirren eine große Abrechnung über unsere Pflichten gegenüber dem Vaterlande und die Art und Weise, wie wir sie erfüllt haben. Mit stolzer Genugtuung blicken wir auf unser tüchtiges kampfbereites Heer, das unser Land und unsere Ehre schützt! Rechtzeitig hat das Schweizervolk in Friedenszeit die notwendigen großen Opfer für die Landes-